

INELOSO

DER PODCAST DER MARKTGEMEINDE LAUTERACH



Podcast mit Sr. Theresia Maria Mangold, OSsR*

Der Arbeitsauftrag – Beten für die Welt



Unumstößlich gehört das Beten für die Anliegen der Welt seit 72 Jahren zu ihrem Arbeitsauftrag, betont Sr. Theresia. „In der Klausur sind wir für alle da“, sagt sie und meint damit, dass in diesem klösterlichen Kosmos immer – das meint Tag und Nacht – für die Menschheit gebetet werde. An der Klosterpforte werden Gebetswünsche für alle Anliegen zwischen Geburt und Tod, zwischen Himmel und Erde angenommen.

Sr. Theresia steht auf einer Leiter und sorgt bei einer wuchernden Mauerpflanze für Ordnung. Erstaunlich. Trotz ihrer 90 Jahre keine Spur von Altersmüdigkeit. Frohgemut empfängt sie uns und schildert, wie sie als Anna Mangold (aus Hörbranz) ins Lauteracher Redemptoristinnenkloster kam. Es gibt für das „An-nile“, wie sie zuhause liebevoll genannt wurde, nach den Kriegsjahren kein größeres Glück, als ihr Leben „Jesus – dem Gekreuzigten“, mit Haut und Haar zu weihen.

1947 – 16-jährig – hat sie beim Klösterle in Lauterach angeklopft und um Aufnahme gebeten. Allerdings – sie ist noch zu jung fürs Kloster. Sie muss älter werden und überbrückt die Zeit als Haushaltshilfe bei der Familie des Viehhändlers Vonach – in der Nähe des Lauteracher Klosters – und anschließend als Näherin in der Steppdeckenfabrik

Sannwald. Beim zweiten Anlauf hat es mit dem ersehnten Eintritt ins Kloster geklappt. Gefragt nach ihren Vorbildern nennt Sr. Theresia ihre Mutter. Drei Töchter gehen ins Kloster. Die leibliche Schwester Franziska, Sr. M. Josefa (1929-2020), sollte Sr. Theresia kurze Zeit später ins Lauteracher Kloster folgen. Sr. Reineldis, eine weitere leibliche Schwester, wurde Mitglied der Franziskanerinnen in der Gemeinschaft der Halleiner Schwestern. Eine meiner Lieblingsstellen in der HI. Schrift, betont Sr. Theresia, ist jene in der Jesus sagt: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ (Joh. 6.56). Es gehe um Hunger und Durst nach Liebe, um innigste Beziehung, um die Frage nach Sinn und das ewige Leben, erläutert Sr. Theresia und ergänzt: „In jeder Faser der Schöpfung zeigt sich die Anmut und die Präsenz

Gottes in dieser Welt.“

Das Kloster ist in den 1940er und 1950er Jahren eine Welt, die uns ZeitgenossInnen wie ein ferner Kosmos erscheinen mag. Die Ordensfrauen leben in strenger Klausur. Kein DU. Unter den Ordensfrauen gilt die Vorschrift der Anrede per SIE. Es gilt ohnedies Stillschweigen. Keine Besuche, keine

